



KUNG FU

ist ein chinesisches Wort. Es heißt »üben, Übung« – aber auch »Meister«.

Was aber ist mit dieser Kampfsportart gemeint? »Chuang fa« oder »Kempo« – im weitesten Sinne auch »Kung Fu« (wobei sich jedem Chinesen die Haare bei dieser Anwendung des Begriffes sträuben) – ist das chinesische Boxen, genauer: chinesisches Schattenboxen, das in China sehr populär war und ist.

Im Karate erfuhren diese Techniken ihre Vollendung. Jenes »Kung Fu«, das über den Fernsehschirm flimmert und in Kinos gezeigt wird, ist eine künstliche Mischung der verschiedensten »BUDO-Techniken«, zu denen neben Karate, Jiu Jitsu und Aikido auch Kampfsportarten gehören, die man mit Waffen austrägt – so das KENDO (Schwertfechten) und das KYUDO (Bogenschießen).

Eines ist all diesen Techniken gemeinsam – sie sollen den Kämpfer erziehen. Und so stellen wir den Leitspruch der »Japan Karate Association« an den Beginn unserer Erzählung – denn er bringt zum Ausdruck, was die Geschichten um SHANG-CHI sagen wollen . . .

Oberstes Ziel in der Kunst des Karate
ist weder der Sieg noch die Niederlage –

der wahre Karatekämpfer erstrebt die
Vervollkommnung seines Charakters.

Beherrschung der Techniken, ein gutes KUNG FU also, ist in
höchster Vollendung . . . Kultur!